№ 58. Mittwoch, den 10. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

187. Sitzung vom 8. März.

Nach Erledigung einer Rechnungssache wird die Berathung des Etats fortgesetzt, und zwar beim Etat des Reichstages.

Die Budgetkommission beantragte eine Resolution, in welcher die verbündeten Regierungen um einen Nachtragsetat für ein Präsidialgebäude ersucht werden.

Ein Antrag v. Levetzow, Schmidt-Elberfeld und Genossen aus allen Parteien des Hauses will dagegen eine entsprechende Rate, 300,000 Mk., gleich in den vorliegenden Etat einstellen. Außerdem liegt hierzu der Antrag (Resolution) Ancker vor, betr. Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt, die geforderten 300 000 Mk. nur zu bewilligen für Grunderwerb und Projektbearbeitung, aber nicht zugleich als erste Baurate. Es sei durchaus nöthig, daß dem Hause der Bauplan erst unterbreitet werde. Nach weiter kurzer Debatte wird der Antrag der Budgetkommission mit der Stumm'schen Abänderung angenommen. Hiermit ist der Etat des Reichstages erledigt.

Die Vorlage betr. Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung wird in dritter Lesung en bloc angenommen: ebenfalls debattelos gelangt die Grundbuchordnung in dritter Lesung zur Annahme.

Es folgen Petitionen. Ueber einige derselben betr. Gleichstellung der Telegraphisten der Reichseisenbahnen mit denen der Reichspostverwaltung wird von der Kommission Tagesordnung beantragt.

Ein Antrag Hammacher (nl.) will die Petitionen dem Reichskanzler zu theilweiser Berücksichtigung überwiesen wissen. Dieser letztere Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Hierauf werden noch, entsprechend einem Antrage der Kommission, mehrere Petionen betr. Rückerstattung von Getreidezoll dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch: Antrag Graf Schwerin-Löwitz betr. Zollkredite auf Getreide.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

44. Sitzung vom 8. März.

Die Berathung des Domänenetats wird bei den Einnahmen aus dem Bernsteinregal fortgesetzt. Nachdem

Abg. v. Riepenhausen (kons.) erklärt, er verzichte mit Rücksicht auf das schwebende Strafverfahren gegen den Kommerzienrath Becker auf die Absicht, in dieser Angelegenheit an den Minister eine Anfrage zu richten, wird der Titel bewilligt, desgl. fast debattelos der Rest des Domänenetats. — Es folgt die Berathung des Forstetats. Die Einnahmen werden bewilligt. Die

Abgg. Riesch (frk.) und Hische (ntl.) wünschen Besserstellung der Förster.

Oberlandforstmeister Donner verliest im Einverständniß mit dem Finanzminister eine Erklärung, wonach Verhandlungen im Gange sind, und zwar darüber, ob die Förster unter die Subalternbeamten einzureihen seien. (Bravo!) Auch wegen der Gehaltserhöhung der Förster würden Erwägungen stattfinden. (Beifall.)

Abg. v. Woyna (frk.) wünscht, daß den älteren Förstern der Titel „Revierförster" statt „Hegemeister" verliehen werde.

Abg. v. Waldow (kons.) wünscht Gewährung von Dienstwohnungen für die Forstaufseher.

Oberlandforstmeister Donner entgegnet, das würde 20 bis 30 Millionen Mark kosten.

Minister Frhr. v. Hammerstein führt aus, die Regierung sei ernstlich gewillt, so viel, als irgend möglich, den berechtigten Wünschen der Förster und Hilfsaufseher gerecht zu werden, erwarte dafür aber auch, daß diese sich nicht auf Agitationen einließen, die für jeden Beamten sehr bedenklich seien. (Bravo! rechts.) — Nachdem noch verschiedene Abgeordnete für Besserstellung der Förster und Oberförster eingetreten, werden die Besoldungen genehmigt. — Gleichfalls genehmigt wird der Ausgabetitel für Forstkulturen und zwar nach kurzer Debatte. — Der Rest des Forstetats wird fast debattelos bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Eisenbahnetat.

In der Budgetkommission des Reichstages

wurde gestern die Berathung des Marineetats fortgesetzt. Reichskanzler Fürst Hohenlohe war erschienen.

Der Referent Dr. Lieber führte aus: Die neulichen Mittheilungen des Admirals Hollmann haben mit Recht großes Erstaunen hervorgerufen, nach den Darlegungen der Regierung im vorigen Jahre war man auf derartiges nicht gefaßt. Völlig neu sei die Forderung der neuesten Denkschrift nach einem schnelleren Tempo. Der Flottengründungsplan vom Jahre 1873 sei vom Reichstage formell niemals genehmigt oder angenommen worden. Man müsse aber doch an die Grenzen der Steuerkraft denken und dürfe das Volk nicht allzusehr belasten.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, die vom Staatssekretär Hollmann vorgelegten Schriftstücke seien weder eine neue Regierungsvorlage, noch eine Denkschrift zum vorliegenden Etatsentwurf, wie diejenige über den Flottengründungsplan des Jahres 1873 darstellen soll. Vielmehr tragen jene Schriftstücke einen lediglich informatorischen Charakter. Dieselben haben den Zweck, den rechnungsmäßigen Schiffsbestand der kaiserlichen Marine nach dem Flottengründungsplan von 1873 und seinen vom Reichstage zugestandenen Ergänzungen nachzuweisen gegenüber dem gegenwärtigen thatsächlichen Schiffsbestand. Ferner soll damit der Nachweis erbracht werden, welcher zur Vollendung der im vorliegenden Etatsentwurf beantragten Schiffsneubauten erforderlich ist. Endlich sind auch noch die entsprechenden Ratenforderungen für diejenigen Schiffsneubauten mitgetheilt, welche in Angriff zu nehmen sind, falls unsere Marine durch rechtzeitige zeitgemäße Ersatzbauten auf voller technischr Höhe erhalten werden soll. Auch meinerseits halte ich es für eine unabweisliche Aufgabe des Reiches, nach Maßgabe der in jenem Schriftstück enthaltenen thatsächlichen Angaben, eine den Bedürfnissen der Landesvertheidigung, den Anforderungen des auswärtigen Dienstes und dem Schutze des deutschen Handels genügende Flotte zu schaffen und zu erhalten. Zur Verwirklichung können jene Forderungen des Reichsmarineamts nur durch die etatsmäßige Zustimmung der verbündeten Regierungen und des Reichstages gelangen. Wann und in welchem Umpfange diese Zustimmung nachgesucht und ertheilt werden wird, muß sich selbstverständlich nach der gesammten Finanzvorlage, d. h. einerseits nach dem Ausgabebedarf auch der übrigen Ressorts richten.

Staatssekretär Admiral Hollmann meint, es handle sich jetzt nicht um neue Pläne. Wenn kein Ersatz für Veraltetes und Unbrauchbares bewilligt werde, müßte die Flotte verschwinden und schließlich ganz von selbst aufhören zu existiren. Von uferlosen Flottenplänen könne doch keine Rede sein, da man die Flotte überhaupt erst auf den Standtpunkt bringen müsse, auf den sie gehöre. Den Flottenplan von 1873 habe er nur als Norm angenommen. Redner betont darum, daß die Marine im Ernstfall ihre Schuldigkeit thun werde, aber der Reichstag dürfe sie auch nicht im Stich lassen. Wenn es zur Seeschlacht käme, und die würde im nächsten Kriege unvermeidlich sein, so könne er dafür bürgen, daß unser Personal durchaus bestehen würde, doch anders stehe es leider zur Zeit mit unserm Material.

Abg. Richter: Inbezug auf die Küstenvertheidigung stehe Admiral Hollmann heute auf anderm Standpunkt als am Freitag und seine heutigen Ausführungen stehen in direktem Widerspruch mit der Denkschrift von 1873, auf die er sich wiederholt berufen. Die „uferlosen Flottenpläne" würden auf Grund der Denkschrift erst nach dem Jahre 1901 kommen. Es sei unerhört, daß man die neuen Forderungen auf die Denkschrift von 1873 zu gründen wage. Ueber die geplante Panzerschiffflotte habe Admiral Hollmann kein Wort gesagt. Warum erhöhe man diese von 14 auf 16? Auch im Jahre 1895 habe man bereits diese beiden Schiffe bauen wollen. Die Erklärung des Reichskanzlers besage recht wenig und habe kaum irgend welche Bedeutung. Formell seien die Herren uns allerdings verantwortlich, thatsächlich aber nicht. Die Zerfahrenheit bei den einzelnen Ressorts sei zu groß, er persönlich habe zu ihnen kein Vertrauen. Die Ressorts nehmen die Verwahrung und Proteste des Parlaments ruhig entgegen, wenn sie nur das Geld bewilligt bekommen.

Abg. Dr. Hammacher: Unter den technischen und finanziellen Erwägungen kommt doch in erster Linie das Interesse der Landesvertheidigung inbetracht. Die Ausführungen des Admirals Hollman haben jedenfalls den Eindruck gemacht, daß sie auf innerster Ueberzeugung beruhen und haben auch das Märchen von den uferlosen Plänen im Volke beseitigt. Unsere Flotte müsse entschieden besser ausgestaltet werden. Unser Handel habe sich verdoppelt. Deutschland brauche eine starke Flotte zum Schutze des Handels, zum Schutze der Küsten, zur Geltendmachung seiner Stellung. Die nationalen Gesichtspunkte bleiben maßgebend für die Stellung der nationalliberalen Partei.

Abg. Graf Holstein: Wenn andere Staaten uns voraus seien, so müsse Deutschland nachfolgen. Unsere Marine sei noch so

---

Feuilleton.

Ihr Schönstes.

Humoreske von **Freiherr von Schlicht.**

Unber. Nachdr. verboten.

Meine kleine Frau ist eine Perle — ich bin nun schon viele, viele Jahre verheirathet, und habe an ihr noch nicht einen einzigen Fehler wahrnehmen können. Hat sie wirklich keine Untugenden, oder versteht sie es nur, sie geschickt vor mir zu verbergen? Ich weiß es nicht. Ich habe an meiner besseren Hälfte eigentlich garnichts auszusetzen, höchstens, daß sie zuweilen mit dem Wort „Mein Schönstes" Unfug treibt. Sind wir in Hamburg, so ist eine Fahrt auf der Alster mit daran anschließendem Besuch bei Pfordte „ihr Schönstes"; sind wir in Berlin, so bezeichnet sie einen Besuch im Deutschen Theater als „ihr Schönstes", und am nächsten Morgen versichert sie mir, „ihr Schönstes" sei, sich bei Gerson das schönste Kleid auszusuchen. Ich bin in diesem Punkt anderer Ansicht; für mich wäre „das Schönste", das Ziel, das ich mir gesteckt, in ehrlicher Arbeit zu erreichen.

Getrennte Ansichten über ein und denselben Punkt führen aber selbst in der glücklichsten Ehe Streitigkeiten herbei, und so kam es, daß wir uns, natürlich nur bildlich gesprochen, wegen dieser Redensart oft in den Haaren lagen. Geduld und Liebe aber vermag viel, und so hatte ich es allmählich erreicht, daß meine kleine Frau den Gebrauch ihres Lieblingsausdruckes fast ganz aufgegeben hatte.

Da geschah es, daß meine Frau vor einiger Zeit, als wir am Frühstückstisch saßen, zu mir sprach: „Weißt Du, was mein Schönstes wäre?"

„Nun?" fragte ich neugierig.

„Einen Hühnerstall zu haben."

„Aber Kind," versetzte ich, „was Du auch immer für sonderbare Einfälle hast."

„Garnicht sonderbar," gab sie zurück. „Wir leben hier nun doch einmal wie auf dem Lande, wenngleich wir in der Stadt wohnen. Wir haben einen Garten, in dem wir Obst und Gemüse bauen können. Wir haben eine Wagenremise und einen Pferdestall. Unsere Villa gleicht einem Landgut, dieses aber ohne eine Hühnerzucht ist undenkbar. Denke Dir 'mal: Hühner zu haben, stets frische Eier zu haben, kleine Kücken groß zu ziehen, jeden Morgen in den Stall zu gehen und nachzusehen, wieviel Eier gelegt sind — ach weißt Du, das wäre mein Schönstes."

„Liebes Kind," gab ich zurück, „Deine Ansichten über Dein Schönstes wechseln bekanntlich schnell."

Aber dieses Mal blieb meine Frau konservativ — Tag und Nacht sprach sie von Hühnern und endlich wurde ich pflaumenweich.

„Nun, wenn es dieses Mal wirklich Dein Schönstes ist, will ich Dir Deinen Wunsch erfüllen, die Hühner- und Eierzüchterei kann beginnen."

Mit einem Freudenschrei flog mir meine kleine Frau um den Hals und setzte mir mit demosthenischer Beredtsamkeit die Vortheile auseinander, die wir von den Hühnern haben würden. „Zunächst sind wir nicht mehr von der Eierfrau abhängig, die ja nach Laune und Willkür die Preise ins Unermeßliche steigert und meistens doch nur schlechte Waare liefert. Die Anschaffungskosten sind gering, in einem halben Jahr haben wir sie wieder herausgewirthschaftet. Und dann bedenke, wie gesund es sowohl für das Kind, als für uns ist, täglich ein frisches Ei zu essen — ach, es ist himmlisch."

„Was der Mensch thun will, soll er gleich thun," sagt ein altes Wort, und so sollten die Hühner nebst dem unvermeidlichen Gatten noch an demselben Tag ihren Einzug halten. Zunächst wurde der Hühnerstall besichtigt, der sich bei näherer Betrachtung doch als ziemlich verfallen erwies, auch das Drahtgitter, das den Hühnerhof umschloß, war dringend der Reparatur bedürftig. So ganz billig würde das Federvieh also doch nicht kommen.

Ich schickte den Diener zur Stadt, und bestellte die Handwerker: sie besahen sich den Schaden und sagten: „Das ist eine Kleinigkeit." Trotzdem arbeiteten sie drei Tage herum, und die Summe, die ich bezahlen mußte, war absolut keine Kleinigkeit.

Dann kam der Hühnerkauf. Ich hatte mir das so einfach gedacht. Ich sagte meinem Buttermann, der auf dem Lande wohnte, Bescheid und bat ihn, mir sechs Hühner und einen Hahn mitzubringen. Am nächsten Sonnabend brachte er mir das Viehzeug mit — aber todt, gerupft, fertig zum Braten.

„Aber in dieser Verfassung können die Thiere doch keine Eier legen?" rief ich wüthend und verweigerte die Abnahme. Aber der Buttermann, der mir sonst auch das Geflügel besorgt, schwur Stein und Bein, ich hätte nichts davon gesagt, daß die Thiere lebendig sein sollten, und so mußte ich denn nolens volens sechs Mittage nach der Reihe Hühnerfrikassée mit Reis, und am siebenten Reis mit Hahn essen.

„Sind Hühner immer noch Dein Schönstes?" fragte ich meine Frau. Die aber betheuerte es, und so wurde die Jagd nach lebendigen Hühnern fortgesetzt. Die aber waren garnicht zu bekommen: Eier sind bei uns zu Lande ein rarer Artikel, und wer gute Legehühner hat, giebt sie nicht fort.

Mit List und Tücke gelang es uns dennoch, endlich die Thiere zu bekommen, und von allen Hausbewohnern freudigst begrüßt, hielten sie eines Abends ihren Einzug.

Freude herrschte in Trojas Hallen, aber sie sollte nicht lange dauern. Ich gehöre zu jenen unglückseligen Menschen, die bei dem leisesten Geräusch aufwachen und dann nicht wieder einschlafen können. Von allen Beschäftigungen, ist mir Schlafen aber die liebste, und kann sich jeder selbst die Stimmung ausmalen, in der ich mich befand, als am nächsten Morgen um vier Uhr der Hahn zu krähen begann.

Mein erster Gedanke war, aufzustehen und dem Thier das Genick umzudrehen. Nach einigem Nachdenken ließ ich dieses Vorhaben aber wieder fallen; hätte ich meinen Entschluß ausgeführt, so hätte ich am Nachmittag einen neuen Hahn kaufen müssen, und wer weiß, ob das neue Thier nicht noch ein viel unangenehmeres Krähen gehabt hätte.

So lag ich denn wüthend in meinem Bett, zog die Decke über mich, steckte die Finger in die Ohren und wünschte dem Hahn bei jedem „Kikeriki", das er ertönen ließ, Pest, Tod und alle Höllenqualen. Ich erhob mich infolge dessen in der denkbar schlechtesten Laune, während meine Frau strahlte: sollte es doch heute zum Frühstück die ersten „selbstgelegten" Eier geben. Doch ihr Humor schwand bald dahin, als der Diener beim Kaffee meldete, es wären keine Eier da.

„Was denken sich die dummen Thiere eigentlich?" klagte meine Frau, „glauben sie, daß ich nur zum Vergnügen füttere? Eier sollen sie legen."

Ich wies darauf hin, daß die Thiere sich erst an den neuen Stall, die neue Umgebung gewöhnen müßten, daß die Hühner auch nicht

jung, daß sich erklärlicherweise noch keine Tradition, noch keine feste Praxis bilden konnte. Thatsächlich seien unsere maritimen Kräfte unzureichend.

Abg. Dr. Lieber tritt den Ausführungen der beiden letzten Redner entgegen und weist an der Hand von Zahlen das Anwachsen der Ausgaben für die Marine nach. Alle nationalen Phrasen seien hier werthlos. Der wahre Patriotismus liegt gerade im Maßhalten. Die weitere Berathung wird auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

— Wie der „L. A." aus Friedrichsruh meldet, empfängt Fürst **Bismarck** jetzt täglich zahlreiche Telegramme im Hinblick auf die bevorstehende Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I.

— **Oberst v. Moltke** überreichte in Petersburg dem Czaren ein Schreiben des deutschen Kaisers mit Photographien von der feierlichen Ueberreichung der vom Czaren dem preußischen Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verliehenen Fahnenbänder.

— Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Vorarbeiten für die Errichtung einer **Gedenkhalle** zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten Krieger, zugegangen.

— **Neue Marineüberraschungen.** Die Budgetkommission des Reichstages, welche am Freitag Vormittag in die Verhandlungen über den Marineetat eintrat, hat ihre Sitzungen alsbald bis auf mehrere Tage abgebrochen in Folge ganz unerwarteter Ankündigungen kolossaler Forderungen für Schiffsneubauten. Wie schon gemeldet, sind nämlich in einer neu vertheilten Denkschrift für die drei nachfolgenden Etatsjahre 1898/99, 1899/1900, 1900/1901 neue Schiffsbauten angemeldet, welche einen Kostenaufwand von 132 883 000 Mk. erheischen, so daß zuzüglich der noch für 1897/98 geforderten Schiffsbauten und der aus den Vorjahren überkommenen Restforderungen sich ein Aufwand für Schiffsneubauten von 328 371 000 Mk. ergiebt, und die Etatsforderungen der Marine allein für Schiffsbauten sich belaufen würden für 1897/98 auf 62 165 000 Mk., für 1898/99 auf 59 070 000 Mk., für 1899/1900 auf 56 240 000 Mk., für 1901/1902 auf 60 510 000 Mk. Weitere Neuforderungen von 1901/1902 ab werden vorbehalten, doch übertragen sich schon aus den Neuforderungen der Vorjahre 55 012 000 Mk. auf das Etatsjahr 1901/1902 und 35 574 000 Mk. auf die nachfolgenden Jahre. — Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Das ist eine hübsche Frühjahrsüberraschung für die deutschen Steuerzahler, die wieder einige hundert Millionen locker machen sollen, nicht etwa zum Schutze der vaterländischen Küste — bewahre, die ist gegen jeden feindlichen Angriff geschützt — aber um den „Daumen auf's Auge zu drücken", wenn ein deutscher Gesandter da hinten im fernen Asien mit der Peitsche schlägt und dann Unannehmlichkeiten bekommt. Deutschland soll eine Semacht „ersten Ranges" werden, nicht weil wir hier überflüssiges Geld haben — bei uns leiden bekanntlich die **Kulturaufgaben** nicht —, sondern weil England und Frankreich auch zur See stark sind. Daß diese beiden Länder solche Riesenflotten unterhalten müssen ihres blühenden Kolonialbesitzes wegen, dem wir nur einige afrikanische Sandbüchsen und das unwirthliche Neu-Guinea gegenüberzustellen haben, wird anscheinend als Nebensache betrachtet. — Charakteristisch für die Werthschätzung, welche man bei uns zu Lande der Volksvertretung angedeihen läßt, ist übrigens auch die Art, wie diese neuen „schönen Tabellen" vom Staatssekretär Hollmann eingebracht wurden: man läßt mit Seelenruhe die Kommission den Marineetat verhandeln, schweigt wochen- und monatelang zu allen Ausführungen, und kommt dann urplötzlich mit einer Denkschrift, die unerhörte Forderungen enthält und die ganze bisherige Kommissionsarbeit rücksichtslos über den Haufen wirft. So erklärt es sich, daß die Kommission erregt auseinander ging; diese Erregung wird sich auch dem Volke mittheilen, das schon schwer genug an den bisherigen Militärlasten zu tragen hat und dem man nun auch noch die Lasten für eine „auf hoher See" zu verwendende Schlachtflotte ersten Ranges aufbürden will. — Das wird schwere Kämpfe zwischen Regierung und Volksvertretung geben!

— Die freikonserv. „Post" schließt aus dem Verlauf der Kommissions-Verhandlungen über den **Marine-Etat**, daß die Aussichten, es würden die sämmtlichen Forderungeu der Regierung unverkürzt bewilligt werden, nur recht geringe sind. — Da „schließt" die „Post" auffallend richtig.

— **Offiziöse Marineredner.** Auch in München hat jetzt ein pensionirter Kapitänleutnant einen Vortrag über die deutsche Kriegsflotte gehalten und die Versammlung begeistert, durch Telegramme an den Reichskanzler und den Reichstag für die ungeschmälerte Bewilligung der Forderungen einzutreten. — Aus welchem Geheimfonds mögen solche offiziösen Redner wohl bezahlt werden?

— Die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe, tritt der angeblich viel verbreiteten Ansicht entgegen, als erhalte sie in politischen Fragen Anweisungen, Aufträge, Artikel von Friedrichsruh oder vom Grafen Herbert Bismarck. Sie habe niemals derartiges erhalten oder sich mit einer politischen Anfrage nach Friedrichsruh oder an den Grafen Herbert gewandt.

— Wie verlautet, ist anläßlich der Thatsache, daß aus dem Gange der Voruntersuchung in Sachen v. **Tausch** mancherlei in die Oeffentlichkeit gelangt ist, von der Staatsanwaltschaft ein Disziplinarverfahren gegen „Unbekannt" eingeleitet worden. Der Oberstaatsanwalt nimmt an, daß nur durch ein pflichtwidriges Verhalten und durch Indeskretion die einzelnen Stadien des Prozesses zur allgemeinen Kenntniß gelangen konnten.

— **Die Hauptzeugen gegen Tausch**, so schreibt die „Germaria", **verschwinden allmählich**. Den Herren Normann-Schumann, Gingold-Stärk ist jetzt Herr von Metzsch-Schilbach gefolgt. Herr v. M., ein ehemaliger sächsischer Offizier, soll zu denjenigen Redakteuren gehört haben, welche Herrn v. Tausch gern Gefälligkeitsdienste leisteten. Er war in der Strafsache gegen den Kriminal-„Kommissar" v. Tausch vom Untersuchungsrichter wiederholt vernommen worden, weil man annahm, daß Herr von Metzsch durch den genannten „Kommissar" zu gewissen Plänen benutzt worden sei. Daß gerade die Hauptbelastungszeugen gegen Tausch jetzt Fersengeld geben, ist gewiß merkwürdig; woher jene das Reisegeld nehmen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." hat die **griechische Regierung** von einem Londoner Bankier einen größeren Vorschuß erbeten. Griechische, ruhig denkende Kreise sehen Englands Haltung als den Ausdruck des Wunsches nach dem Besitz Kretas an.

— Aus **Kanea** meldet die „Köln. Ztg.", die Befehlshaber der fremden Kriegsschiffe hätten für heute Zwangsmaßregeln angeordnet, falls sich heute Nachmittag noch griechische Schiffe in kretischen Gewässern blicken ließen.

— Nach hier eingetroffener Meldung hat der Kreuzer „Kaiserin Augusta" auf Kreta neuerdings 3 Offiziere und 50 Mann gelandet.

— **Koloniales.** In Deutsch-Ostafrika scheinen neue ärgerliche Händel vorgekommen zu sein. Die „Köln. Ztg." meldet: „Lieutenant Werther, Beauftragter der Irangi-Gesellschaft (ehemaliger Expeditionsführer des Antisklaverei-Komitees), ist auf Antrag des Gouverneurs, Obersten Liebert, telegraphisch nach Berlin zurückberufen worden." Lieutenant Werther wußte vor Jahresfrist eine Anzahl Kapitalisten für eine Expedition nach Ostafrika zu interessiren, nachdem er ihnen Golderze gezeigt hatte, die er auf seiner früheren Expedition gefunden hatte, und deren Fundort nur ihm bekannt sei. Die „Post" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der Gouverneur im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe auf die Abberufung Lieutenant Werthers bringen mußte. — Dieser Lieutenant Werther hatte auch bei Kolonialfreunden kein gutes Renommee. — Der Afrikaheld Schröder kann, wie der „Post" beiläufig mitgetheilt wird, zur Verbüßung seiner Strafe noch nicht nach Deutschland gebracht werden, da noch in 24 Fällen gegen ihn Untersuchungen schweben.

— In **Barmen** ist heute ein **Streik** der **Schreiner** ausgebrochen. Dieselben fordern den neunstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung.

Ausland.

Italien.

Griechische Offiziere kauften in Mailand 75 000 Wolldecken gegen Baarzahlung in einem Chek auf Paris ein. Von hier begeben sie sich nach Turin, um daselbst wegen des Ankaufs von weiteren 75 000 Wolldecken zu unterhandeln.

Frankreich.

In der heutigen Kammersitzung gab der Präsident die Erklärung ab, er habe zwei Anträge über eine Interpellation in der **Orientfrage** erhalten. Minister Hanotaux erwiderte, von Griechenland sei noch keine Antwort eingegangen. Wenn sie eintreffe, werde sofort eine diplomatische Aktion erfolgen. Der Minister bat, die Interpellation auf ein späteres Datum aufzuschieben. Ein Abgeordneter drückte sein Erstaunen darüber aus, daß die Regierung die Antwort Griechenlands noch nicht kenne, obgleich die Telegraphenbureaus die Hauptpunkte derselben bereits veröffentlichten. Es sei Pflicht der Regierung, der Kammer die Versicherung zu geben, daß keine Maßnahmen getroffen würden, und für den Fall, daß das geschehen solle, die Billigung der Kammer einzuholen. Méline erklärte, die Regierung würde die Kammer in Allem auf dem Laufenden erhalten. Die Kammer dürfe versichert sein, daß keinerlei Aktion vorgenommen werde, ohne vorher das Parlament davon zu verständigen. Millerand verlangte hierauf, daß die Interpellation sofort besprochen werde; die Kammer beschloß jedoch, die Besprechung auf unbestimmte Zeit zu vertagen, und zwar mit 325 gegen 94 Stimmen.

England.

Man hält sich in London versichert, daß die **Kretakrise** sehr rasch und durch einen friedlichen Kompromiß enden werde. „Morning Post" glaubt an einen Umschlag in Berlin und verzeichnet den bemerkenswerthen Vorschlag, v. d. Goltz-Pascha zum Gouverneur von Kreta zu ernennen. „Daily News" wollen wissen, die gleichzeitige Zurückziehung der türkischen und griechischen Truppen von Kreta werde die Basis des Kompromisses bilden.

Bulgarien.

Gegenüber den Vertretern der auswärtigen Staaten ist seitens der bulgarischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie nicht daran denke, aus ihrer **ruhigen Haltung** herauszutreten und zu irgend einer Aktion zu schreiten.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** geht der „Frankf. Ztg." eine Drahtnachricht zu, laut welcher sich unter den dortigen Griechen und Türken eine gereizte Stimmung bemerkbar macht. In Konstantinopel befinden sich ungefähr 200 000 bewaffnete Griechen.

Griechenland.

Die vom Ministerrathe festgesetzte und vom König gutgeheißene Antwort auf das Ultimatum der Mächte verweigert, wie wir gestern schon telegraphisch mitgetheilt haben, die Rückberufung der griechischen Flotte und Truppen von Kreta. Den Mächten wird klargelegt, daß eine Zurückziehung der griechischen Streitmächte das Signal für neue Plünderungen, Morde und Brandstiftungen sein werde. Betreffs der Autonomie Kretas wird erklärt, daß die Kretenser allein kompetent seien, um sich hierüber zu äußern und um ihren unwiderruflichen Beschluß kundzugeben, den Anschluß an Griechenland zn erhalten als einzige Lösung der Frage der definitiven Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf Kreta. Die Antwort wurde gestern Vormittag den Mächten mitgetheilt.

Vorgestern war in Syra allgemein das Gerücht verbreitet, der **König** werde zu Gunsten des Kronprinzen **abdanken**.

Falls die Großmächte mit den Zwangsmaßregeln gegen Griechenland Ernst machen sollten, erfolgt **Kriegserklärung** an die Türkei, weil damit den Großmächten jeder völkerrechtliche Grund zur Behinderung der griechischen Streitkräfte benommen wird. Die Hauptaktion erfolgt in Mazedonien, wo Alles zum Ausbruch des Aufstandes vorbereitet ist. Kreta bleibt einstweilen den Großmächten und dem Obersten Vassos überlassen.

Den Blättern zufolge sind **Vorbereitungen gegen eine etwaige Blokade** getroffen. Oberst Vassos erhielt angeblich den Befehl, Zusammenstöße mit den Truppen der Mächte zu vermeiden und sich in das Innere der Insel zurückzuziehen. Das griechische Geschwader soll die Weisung erhalten haben, keiner fremden Aufforderung zu gehorchen. Wahrscheinlich geht der Rest der griechischen Flotte noch heute aus dem Piräus ab, um eine Einschließung zu vermeiden. — Hier in Athen wird behauptet, es seien fremde Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten, wo der Hafen schnell zu sperren sei, gesehen worden. Trotzdem herrscht noch große Begeisterung für Fortsetzung des Widerstandes, die durch Nachrichten aus Mazedonien gefördert wird.

Der mazedonische Chef Tattis an der Spitze von 100 Mazedoniern lieferte vorgestern einen **Kampf gegen die Türken** und verdrängte dieselben aus ihren Positionen.

Die Insurgenten auf Kanea verweigerten den vor Candano angekommenen europäischen Seesoldaten die Freigabe der Muselmanen.

Die dem Parlamente angehörigen **Offiziere** wurden ermächtigt, unter Beibehaltung ihrer Mandate die Armee zu begleiten. — **Mehrere englische Schiffe** wurden vorgestern in den Gewässern des Piräus bemerkt.

Delyanis wird heute ein Gesetz in der Kammer einbringen, betreffend die Organisation von **Freiwilligenkorps**.

Eine hohe politische Persönlichkeit telegraphirte aus England an den König, 1000 **englische Freiwillige** seien bereit, sofort beim Ausbruch eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei zu den griechischen Fahnen zu eilen.

Südamerika.

Aus **Rio de Janeiro** wird gemeldet: Fanatiker, unter Führung Conseilheros, **ermordeten** den Obersten Moreria. Die Aufregung ist groß; die Volksmenge griff gestern die Büreaus der monarchistischen Blätter an und zerschlug das Material und verbrannte dasselbe.

Provinzielles.

Schwetz, 6. März. Von einem bedauerlichen **Unglücksfall** ist die Familie Kuffel in Lipini betroffen worden. Der noch junge Besitzer K. fuhr vorgestern in Geschäften nach Schwekatowo, von wo er erst spät Abends zurückkehrte. Zur Abkürzung seines Weges benutzte er einen Feldweg, gerieth in der Dunkelheit von dem Wege ab und kam einem Wassertümpel zu nahe; das eine Pferd stürzte hinein und ertrank, während das andere unversehrt blieb. Von Kuffel selbst fehlt bis jetzt jede Spur trotz der mit allem Fleiße am gestrigen Tage angestellten Nachforschungen. Die Annahme, daß er bei dem Versuche zur Rettung seines Pferdes vielleicht auch in dem Tümpel ertrunken sein könnte, hat sich bis jetzt nicht als richtig erwiesen.

Marienwerder, 6. März. Am hiesigen königl. Gymnasium fand heute die **Abiturientenprüfung** statt. Sämmtliche 16 Prüflinge haben das Examen bestanden.

Danzig, 7. März. Für die bei der Belagerung unserer Stadt im Jahre 1813 gefallenen russischen Offiziere und Soldaten wird hier **ein Denkmal** errichtet werden. Kaiser Nikolaus von Rußland hat bereits seine Genehmigung zur Ausschreibung einer Konkurrenz ertheilt. Das Denkmal, aus Granit, erhält die Form eines Obelisken mit Inschrift. Die Aufstellung soll im Herbst erfolgen.

Zoppot, 7. März. Unser ganzer Strand ist mit **todten Heringen** bedeckt. Die armen Leute sammeln sie eifrig zum Futter für ihre Schweine und als Dung für ihre Kartoffelfelder. Es ist eine große Art von Heringen, wie sie bei uns nicht gefangen werden. Ein fremder Hochseekutter soll diese Fische gestern in Danzig zum Markte gebracht haben, der Verkauf soll aber wegen mangelnder Frische der Heringe polizeilich verboten sein, worauf sie in's Meer geworfen wurden.

Dt. Eylau, 7. März. In diesen Tagen wurde in der Raudnitzer Forst durch Holzschläger die **Leiche** eines 30- bis 35jährigen Mannes aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Boden und war nur mit Hemd und Hosen bekleidet, während die Weste etwa 20 Meter abseits gefunden wurde. Der Todte soll der irrsinnige Maler Petz von hier sein. Dieser hat sich an Kaisers Geburtstag von der Behausung seiner Mutter entfernt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

Bromberg, 7. März. Die Stadtverordneten bewilligten den geforderten Zuschuß zum **Theater-Etat** in Höhe von 25 436 Mk., ebenso den Zuschuß von 81 534,50 Mk. zum Etat der Armenverwaltung. Der Volksschuletat schließt mit 21 552 Mk. Einnahme und 145 672 Mk. Ausgabe ab. Der Gasanstaltsetat schließt mit einem Ueberschuß von 87 602 Mark gegen 104 014 Mk. im Vorjahre ab. Für die weitere Einführung des Gasglühlichts zur Straßenbeleuchtung sind 3200 Mk. neu in den Etat eingesetzt.

g **Inowrazlaw**, 8. März. Um die neu eingerichtete **Mittelschulrektorstelle** war eine große Anzahl Bewerbungsgesuche eingelaufen; es wurden aber nur 3 Bewerber in die engere Wahl gestellt, welche heute zur Lehrprobe einberufen worden waren. Gewählt wurde Mittelschullehrer **Janetzki** aus Posen. Zum technischen Lehrer der Mittelschule wurde Lehrer **Grunhold** von der hiesigen Knabenschule gewählt.

Posen, 7. März. Ein umfangreicher **Aufruhr- und Landfriedensbruch-Prozeß** begann am Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt sind 17 Personen, von denen sich 11 in Untersuchungshaft befinden. Am Abend des 22. November v. Js. gerieth der Fleischerlehrling Josef Wojciechowski auf der Wallischei mit einem Mädchen in Streit, in dessen Verlaufe er das Mädchen mißhandelte. Ein Schutzmann wollte ihn verhaften, er widersetzte sich aber, so daß der Beamte einen vorübergehenden Fußartilleristen ersuchte, ihm behilflich zu sein. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, aus der mit Steinen nach dem Schutzmann und dem Soldaten geworfen wurde. Schließlich wurde Wojciechowski auf die Polizei-Direktion gebracht, den Transport begleiteten viele Leute. Diese warteten vor dem Polizeigebände auf den Soldaten. Als der Soldat erschien, wurde er angegriffen, weshalb ihn mehrere Schutzleute bis zur Hauptwache begleiteten. Von dort aus wurde er unter dem Schutze von sechs Mann nach der Kaserne im Fort Rauch gebracht. Auf dem Wege dorthin wurden die Soldaten mit

---

jeden Tag legen, und kramte an Kenntnissen aus, was ich nur immer mein Eigen nannte. Endlich schwanden die Falten von der Stirn meiner Frau, sie vertröstete sich auf den nächsten Tag, und auch ich begann wieder das Federvieh zu lieben, als meine Frau mir auseinandergesetzt hatte, daß ich mich in wenigen Tagen an das „Kikeriki" gewöhnen und es vielleicht schon morgen garnicht mehr hören würde.

So sahen wir dem nächsten Morgen entgegen, der dem voraufgegangenen auf ein Haar glich. Wieder weckte mich der Hahn mit seinem Krähen und wieder hatten die Hühner verabsäumt zu legen.

Hätte mir das sechsmalige Hühnerfrikassée mit Reis nicht noch zum größten Theil unverdaut im Magen gelegen, ich hätte die Thiere sofort getödtet. So aber besann ich mich eines Besseren, und vertröstete meine Frau und mich auf den folgenden Tag.

Aber die folgenden glichen auf ein Haar den voraufgegangenen. Der Hahn ließ was von sich hören, die Hühner aber ließen nichts von sich sehen. So ging eine Woche dahin: nur mit der größten Anstrengung gelang es mir, des Morgens beim Kikeriki mich so weit zu beherrschen, daß ich ruhig im Bett blieb und meine Frau vermochte kaum die Thränen zurückzuhalten, wenn der Diener die sich stets gleichbleibende Redensart herbetete: „Die Hühner haben wiederum nicht gelegt."

Und meine kleine Frau hatte sich so auf die Hühner gefreut — sie zu besitzen, war ja ihr Schönstes.

Was war da nun zu machen. Ich ging nun in den Stall, hielt dem Federvieh eine lange Rede, legte ein frisches Ei, das ich gekauft, vor sie hin und sprach: „Seht Euch dieses Ding 'mal an und besinnt Euch auf das, was Ihr zu leisten uns schuldig seid." Sie nickten, als wenn sie mich verständen, aber Alles blieb beim Alten.

(Schluß folgt.)

Steinen beworfen, ebenso viele Schutzleute, denen es schließlich unter großer Mühe gelang, die Angeklagten, größtentheils junge Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren, zu verhaften. Nach zweitägiger Verhandlung wurde am Sonnabend in später Abendstunde das Urtheil gesprochen. Elf der Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden, bei den übrigen sechs wurden die Schuldfragen verneint. Der Gerichtshof verurtheilte zwei Angeklagte zu je einem Jahre, sieben zu je neun, einen zu acht und einen zu drei Monaten Gefängniß. Die Verurtheilten beruhigten sich sofort bei dem Urtheil.

Lokales.

Thorn, 9. März.

— [Gedenkfeiern] haben heute zur Wiederkehr des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. in allen Schulen stattgefunden.

— [Zur Hundertjahrfeier.] Die zu gestern Abend vom Bürgerverein nach dem Schützenhause einberufene allgemeine Bürgerversammlung zur Vorbesprechung der in den Tagen vom 21. zum 23. März etwa zu veranlassenden allgemeinen Volksveranstaltungen war von ungefähr 150 Personen besucht. Herr Baumeister Uebrick, der die Versammlung leitete, theilte mit, daß die vom Magistrat geplanten Veranstaltungen sich auf Kirchgang am 21., Diner am 22. und allgemeinen Kommers am Abend des 23. März beschränken werden. Der Bürgerverein schlägt deshalb vor, weil ein allgemeines Volksfest im Freien mit Rücksicht auf die Jahreszeit nicht gut möglich ist, einen Festzug zu veranstalten. Vom Kiegerverein liegt bereits ein Brief vor, in dem derselbe seine Theilnahme zusagt, wenn der Zug am 23. stattfindet. Von verschiedenen Innungen, so z. B. von denjenigen der Fleischer, der Klempner, des Baugewerks und der Zimmerleute, der Tischler werden ebenfalls von anwesenden Vertretern Zusagen bezüglich der Betheiligung gemacht, die allerdings nicht bindend sein können, weil in den einzelnen Innungen erst noch mit den Mitgliedern Rücksprache genommen werden muß. Nach längerer Diskussion beschließt die Versammlung, den Vorschlag des Bürgervereins, einen Festzug — und zwar am 23. — zu veranstalten, anzunehmen. Der Vorstand des Bürgervereins wird beauftragt, sich mit den Innungsmeistern, Vereinsvorständen ꝛc. in Verbindung zu setzen und im Einvernehmen mit dem Magistrat das Arrangement des Festzuges auszuführen. — Nach der Versammlung fand dann noch eine Vorstandssitzung statt, in der man sich dahin einigte, dem Festzuge durch Pflanzung einer Gedächtnißeiche auf dem Platz an der Garnisonkirche einen würdigen Abschluß zu geben. An den Magistrat soll ein Gesuch um Bewilligung einer Summe von vielleicht 500 Mark für Musik und dekorative Zwecke und Stellung einer Eiche aus der städtischen Forst gerichtet werden.

— [Ernennung.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Kreisschulinspektors Bernhard Richter in Thorn zum Direktor des Lehrerseminars in Oels i. Schles.

— [Von der Reichsbank.] Am 1. April d. Js. wird in Schweidnitz eine von der Reichsbankhauptstelle zu Breslau und in Heide eine von der Reichsbankstelle zu Kiel abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Nach einem neuerlichen Erlaß des Kultusministers] ist das Bedürfniß hervorgetreten, die Bezirksregierungen auf dem Gebiete der Schulaufsicht und der Theilnahme an der Schulverwaltung im Wege der Dezentralisation zu entlasten. Geeignete Organe hierfür sind insbesondere in der Kreisinstanz in denjenigen kreisfreien Städten vorhanden, in welchen Stadtschuldeputationen nach dem Muster der Instruktion vom 26. Juni 1811 gebildet sind und gemeinsam mit dem staatlichen Kreisschulinspektor die Geschäfte führen. Der Minister weist darauf hin, daß hier nur in besonders wichtigen Fällen, oder wo das Gesetz die Entscheidung den Bezirksregierungen besonders zuweist, eine Betheiligung und Mitwirkung der Regierung erforderlich ist, während im Uebrigen die Stadtschulbehörde selbstständig gestellt werden kann. Beispielsweise wird die aus der Vermehrung der Bevölkerung sich ergebende Einrichtung neuer Schulen oder Schulstellen, die Erbauung neuer Schulhäuser, die Vertheilung der Lehrkräfte auf die einzelnen Schulen, die Beurlaubung erkrankter Lehrpersonen und die Regelung ihrer Vertretung einer bestimmenden Mitwirkung der Regierung im Einzelfalle nicht bedürfen, wenn sie nicht zur Entscheidung streitiger Meinungen innerhalb der Stadtschulbehörde angerufen wird. Zur Herbeiführung einer festen Praxis sollen die königl. Regierungen nach Anhörung einiger, mit der Verwaltung des Schulwesens hervorragend vertrauter Vorsitzenden von Stadtschuldeputationen bezw. Oberbürgermeister bestimmt formulirte Vorschläge darüber einreichen, für welche Fälle die Regierung unbeschadet ihres allgemeinen Aufsichtsrechts in den vorbezeichneten Städten eine bestimmende Mitwirkung vorbehalten werden muß. Die Grenzen werden so eng zu ziehen sein, als es das staatliche Interesse irgend gestattet, wobei in Betracht kommt, daß auch die Stadtschuldeputationen im Sinne der Instruktion vom 26. Juni 1811 staatliche Aufsichtsbehörden sind. Ihre gleichzeitige Stellung als Verwaltungsbehörden der politischen Gemeinden sichert ihren Beschlüssen und Anregungen zur Vervollkommung des Schulwesens bei der Vertretung der politischen Gemeinden diejenige vertrauensvolle und zu Opfern bereite Aufnahme, in welcher die beste Gewähr für eine andauernd fortschreitende Ausgestaltung des Schulwesens liegt. Für diejenigen Fälle, in denen ausnahmsweise die Stadtschuldeputationen mit einer Aeußerung über die Auswahl der anzustellenden Lehrkräfte noch nicht befaßt sind, sollen besondere Vorschläge nach Anhörung der städtischen Behörden gemacht werden. Weitere Maßnahmen zur Dezentralisation der Schulaufsicht sind vorbehalten.

— [Ferien der höheren Lehranstalten.] Die Ferien der höheren Lehranstalten in der Provinz Westpreußen für das Jahr 1897 sind wie folgt festgesetzt: Osterferien von Mittwoch, den 7. April, bis Donnerstag, den 22. April; Pfingstferien von Freitag, den 4. Juni, bis Donnerstag, den 10. Juni; Sommerferien von Sonnabend, den 3. Juli, bis Dienstag, den 3. August; Michaelisferien von Sonnabend, den 25. September, bis Dienstag, den 12. Oktober; Weihnachtsferien von Mittwoch, den 22. Dezember, bis Freitag, den 7. Januar 1898.

—[Einschulung schulpflichtiger Kinder.] Zu Ostern müssen alle Kinder, die das 6. Lebensjahr bereits vollendet haben, oder spätestens am 30. Juni d. Js. vollenden, eingeschult werden. Die Einschulung in den hiesigen Gemeindeschulen hat am 21. April d. Js. zu erfolgen.

— [Die Benutzung der Schreibpulte auf den Postanstalten] ist oft in recht ungehöriger Weise zur Erledigung längerer Korrespondenzen ausgeübt worden. Dieser leidigen Unsitte ist nunmehr vorgebeugt worden, denn laut einer vom 1. März an auf den Postämtern angebrachten Verordnung darf das Pult nur zur Erledigung von Telegrammen, Beschreiben von Postkarten und anderen kürzeren Schreibarbeiten benutzt werden und zwar nur für die Dauer von höchstens 5 Minuten. Wer länger das Pult besetzt hält, muß es sich gefallen lassen, von dem Bureaupersonal als Störenfried hinausgewiesen zu werden. Absichtliche Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach dem Postreglement mit den entsprechenden Geldstrafen belegt.

— [Ueber die Lage des Holzmarktes] in Polen wird gemeldet: Am 20. Februar trat hier Thauwetter ein, das seitdem ununterbrochen anhielt. Die Zufuhren zu den Wäldern aus den Ablagen wurden bald aufgeweicht und unpassirbar. Die Zufuhren haben frühzeitig eingestellt werden müssen, und wird die Ausfuhr deshalb kaum so groß sein, als bisher angenommen wurde. Die Preise für Rundkiefern und Rothtannen werden so hoch gehalten, daß deutsche Händler im Verhältniß zum Vorjahre wenig eingekauft haben. Nach Kiefern und Schwellen ist die Nachfrage sehr groß, es wird das Stück bereits mit 2,12 Mark franko Schulitz bezahlt. Eichene Schwellen erzielen 4,05 Mk., in dieser Waare ist wenig gearbeitet. Wolhynische Elsen sind 100 000 Stück von deutschen Händlern zum Preise von 56—60 Pfg. angekauft. Berliner Mauerlatten sind gesucht.

— [In der uneingedeichten Thorner Weichselniederung] ist von besonderen Wasserschäden diesmal nichts zu berichten. Der Eisgang verlief normal im Strombette. Zwar sind die Ländereien unter Wasser gesetzt, da es aber immer noch früh im Jahre ist und die Wirkung der Sonne noch nicht bedeutend ist, so hoffen die Landwirthe, diesmal den Klee und das Wintergetreide zu behalten, zumal das Wasser schnell fällt.

— [Allgemeiner Sterbekassen-Verein.] In der gestrigen Generalversammlung erfolgte die Rechnungslegung pro 1896. Dieselbe weist eine Einnahme von 2329,75 Mk. und eine Ausgabe von 2325,41 Mark auf. An Begräbnißgeld wurden 1956 Mk. gezahlt. Das Vermögen beträgt 10412,37 Mk. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Herr Kaufmannn Goewe zum Vorsitzenden wiedergewählt, als Beisitzer die Herren Doliva, Hirschberger wieder- und Herr Sieckmann neugewählt. Zu Prüfern der Jahresrechnung wurden die Herren R. Nütz, Sieckmann und Witkowski ernannt.

— [Ein Wäsche- und Bettendiebstahl] ist schon wieder in der Nacht von Sonntag zu Montag und zwar im Hause des Herrn Schuhmachermeister Schmidt in der Gerberstraße ausgeführt worden. Auch hier fehlt jede Spur von den Dieben.

— [Die Trichinosis in Mocker] hat bereis eine recht große Ausdehnung angenommen; es sollen bis jetzt gegen 40 Personen erkrankt sein, wovon drei bereits verstorben sein sollen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] eine Feldmütze für Musketier Damm in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter. Der heutige Wasserstand beträgt 3,96 Meter. Angekommen sind die Dampfer „Anna“, „Danzig“ und „Fortuna“, und einige Kähne.

Kleine Chronik.

* Ein interessanter Jugendbrief Kaiser Wilhelms I., der den Bericht des siebzehnjährigen Prinzen über seine Feuertaufe bei Bar-sur-Aube enthält, wird soeben zum erstenmale veröffentlicht. Dem neu erschienenen Prachtwerk „Deutsche Helden aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen von Hans Krämer“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.), das eine große Reihe werthvoller historischer Reminiscenzen enthält, ist eine getreue Facsimilenachbildung des drei enggeschriebene Seiten füllenden Schreibens beigegeben. Der Bericht lautet wörtlich: „Chaumont, den 2. März 1814. Vielen Dank für Deine beiden Briefe vom 1. und 12. Februar. Ich habe sie unmöglich früher beantworten können. Die Rechnung von Henoch für Achselbänder habe ich nicht gefunden, da ich doch alle Quittungen gesammelt habe. Mithin kann ich nicht sagen, ob sie quittirt ist. Mein Tagebuch setz ich noch fort, aber nur sehr kurz. Anliegende kleine Relatio von dem letzten Gefecht bei Bar-sur-Aube gehört in das Tagebuch; ich bitte aber sehr, nachdem Du sie den übrigen mitgetheilt hast, sie mit zurückzuschicken. Es ist das Format meines Tagebuchs. In den letzten Tagen haben wir ziemlich starke Fatiguen gehabt. Den 27. waren wir von 7 Uhr Morgens bis 7½ Uhr Abends im Freien und fast beständig zu Pferde. Um 6½ Uhr Abends tranken wir Kaffee in Bar-sur-Aube. Den ganzen Tag hatte ich nichts als 2 Butterbrode gegessen, mich hungerte aber auch fast gar nicht. Denn in der Spannung, in welcher man während des Gefechts ist, vergißt man alles übrige. Papa war von den drei Regenten der Einzige bei der Affäre; die beiden andern waren schon am 25. hierhergegangen. Papa wollte es aber abwarten. Bei dieser Affäre habe ich zum erstenmal die Bekanntschaft der kleinen Kugeln gemacht. Wir erhielten eine Ladung voll auf 80 Schritt. Nachher waren wir wieder sehr exponirt, als die Kavallerie geworfen wurde; wir waren sehr nahe dabei. Der schönste Augenblick des Gefechts war, als der Feind auf einen Punkt, acht Bataillone stark, Reißaus nahm. Den 28. beritten wir das Schlachtfeld; es war sehr belegt mit Todten. Einige waren fürchterlich zerschossen. Auch lag ein einzelner Fuß da. Von dort ritten wir über die Brücke bei Arconvall (Arsonval) gegen Vandoeuvre, wo wir dem Flanquiren zusahen. Auch hier pfiffen uns die kleinen Herren einzeln um die Ohren. Morgen oder übermorgen gehen wir wieder vor. Gestern ist Wittgenstein in Vandoeuvre eingerückt. Blücher stand am 28. vor Meaux: heute oder morgen vor Paris. Vor sich hat er Marmont und Mortier mit 8000 M. Er selbst ist ganz concentrirt mit York, Kleist und Sacken. Bülow gehet von Soissons grade auf den großen Sünden-Pfuhl. Blücher will, wenn er hin kommt, nicht in die Stadt, weil er voraussieht, gleich raus zu müssen, da N. (Napoleon) ihm angeblich mit 40 T. M. folgt (wahrscheinlich mehr) da er ihm Bataille geben wird. Gen. Jagow mit dem Blockade Korps von Erfurt 18 T. M. vereinigt sich mit St. Priest 6000 M. und folgt N. Wenn wir hier rasch nachgehen, so kann das sehr gut werden. Nun adieu. Empfehlungen an Menü und die übrigen. Wie gefallen Dir die beiden Großfürsten?

Dein Wilhelm.

Sr. königl. Hoheit
dem Prinzen Karl von Preußen, dritten
Sohn Sr. Maj. des Königs, zu Berlin.

* Ein schweres Verbrechen ist in der Pankhofstraße 6 in Berlin verübt worden. Der Inhaber der dort befindlichen Pfandleihe, Wilhelm Zeidler, ein 50jähriger Mann, wurde mit einem Beil erschlagen in seiner Wohnung aufgefunden; der Hals des Unglücklichen war außerdem mit einem Strick zusammengeschnürt. Unter den Händen der Aerzte hauchte Zeidler sein Leben aus. Es liegt unzweifelhaft Raubmord vor, denn nach den Feststellungen der Kriminalpolizei fehlen aus der Geschäftskasse 75 bis 100 Mark. Der Thäter soll ein gewisser Lustig sein, Stettinerstraße wohnhaft, ca. 1,75 Meter groß, von kräftiger Statur, bekleidet mit grauem Anzug und steifem Hut. Man vermuthet, daß Komplicen betheiligt gewesen sind.

* Der Dichter Emil Rittershaus in Barmen ist gestern früh 5 Uhr gestorben.

* Vorgestern Morgen feuerte in einem Hause der Lothringer Straße in München eine 25jährige Kellnerin einen Revolverschuß auf ihren Geliebten, einen Maurer, ab. Derselbe wurde schwer verwundet. Hierauf richtete das Mädchen die Waffe gegen sich selbst und wurde sofort getödtet. Das Motiv zur That ist Kränkung über den Abbruch des Verhältnisses.

* Mord. In einem Eisenbahnkoupee erster Klasse auf der Strecke Mailand-Turin wurde die bekannte Schönheit Frau Volante ermordet. Ein junger Mann, welcher mit der Dame reiste, ist als der That verdächtig verhaftet worden.

* Richard v. Sydow, ehemaliger preußischer Leutnant, so berichtet die Newyorker „Staatszeitung“ aus Chicago vom 23. Februar, „ist heute im Alter von 65 Jahren als bettelarmer Zeitungsträger an Nord Clark Str. todt zusammengebrochen. Sydow wurde in Danzig geboren, wo sein Vater Oberst war. Er wurde im Kadettenkorps in Berlin erzogen und trat dann bei dem Pommerschen Husaren-Regiment Nr. 5 (Blücher-Husaren) ein. Im Jahre 1892 mußte er als Leutnant seinen Abschied nehmen und wanderte nach Amerika aus. Er kam nach Chicago, wo er auf alle mögliche Weise sein Brot zu verdienen suchte, schließlich Zeitungsträger wurde und als solcher seit Jahren mühsam sein Leben fristete. Die verstorbene Fürstin Bismarck war Sydows Tante. Der Vermählung des Fürsten Bismarck hatte Sydow als Gast beigewohnt. Er pflegte, wenn er gut aufgelegt war, mit Stolz von dem Hochzeitsfeste zu sprechen. Ein Neffe Sydows ist der Reichstagsabgeordnete v. Puttkamer.“

* Folgende Tragikomödie berichtet die in Leipzig erscheinende „Moden-Akademie“: In die städtische Pfandleihanstalt zu Liegnitz kommt eine Frau mit einem neuen Anzuge ihres Sohnes, welchen dieser erst kurze Zeit vorher gekauft hatte. Auf die Frage des Pfandleihers, wie viel sie auf den Anzug geliehen haben wolle, erwiderte die Frau: „Na, mer mechten doch wenigstens 10 M. dafür, daß mer nich gar zu viel dran verlieren.“ Als der Pfandleiher darauf meinte, wie sie eigentlich dazu käme, den neuen Anzug zu versetzen, gab die Frau folgende Erklärung: „Ja sehn Se, die Sache is nämlich a su: Mei Suhn hat for den Anzug 15 Mark gegaben, und do hatte ern vurigen Sunndag, wie der grusse Regen war, s'irschte Mal an. Wie er nun heem koam, zug ern glei aus und ließ'n trucknen, und wie ern Oabend wieder anziehen wullte, do gingen die Husen ock blus bis an de Knien un de Aermel warn o a gruß Stücke su kurz, mit eenem Wurte, der Anzug woar a su kleen gewurn, daß ern nie nich tragen kann.“ Nachdem sich das Gelächter der Umstehenden gelegt hatte, gab der Pfandleiher der Frau den Rath, den Anzug nur wieder einzupacken und damit zum Lumpenhändler zu gehen, denn mehr sei er nicht werth ...

* Eine verdächtige Krankheit ist nach dem Mailänder Blatt „La Sera“ im Dorfe bei Feltre im Landbezirk Venedig ausgebrochen. Vier Todte gab es in wenigen Tagen. Die Kranken und Leichen zeigen sonderbare Flecken.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. März.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		8. März.
Russische Banknoten	216,60	216,50
Warschau 8 Tage	216,00	216,20
Oesterr. Banknoten	170,30	170,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,75	97,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,90	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,30	94,20
do. „ 3½ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,30
Türk. Anl. C.	18,45	17,80
Italien. Rente 4 pCt.	88,70	88,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,20	87,00
Diskonto-Komm.-Anth.	201,90	201,10
Harpener Bergw.-Akt.	172,60	170,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	168,75	169,50
Loko in New-York	84⅞	86¼
Roggen: Mai	124,00	124,00
Hafer: Mai	128,75	129,25
Rüböl: Mai	54,50	54,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,50	fehlt
do. m. 70 M. do.	38,80	38.80
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,80	43,60

Wechsel-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Unverändert.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. März.

Loco cont. 70er	38 50 Bf.,	38 40 Gd.	38 20 bez.
März	38,80 „	38 30 „	—,— „
Frühjahr	39,00 „	38,50 „	—,— „

Petroleum am 8. März,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,80

Thorner Getreidebericht

vom 9. März 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, hochbunt 132/33 Pfd. 159 bis 160 Mk., hell 130 Pfd. 157 Mk., bunt 126 Pfd., 154 Mk.

Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: geschäftslos, feine Waare eher verkäuflich, feine helle Qualität 135—145 Mk., Mittelwaare 120—132 Mk.

Hafer: sehr flau, 115—120 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. März. Der offizielle Text der Antwort Griechenlands betont, durch die Autonomie werde Kreta der Friede nicht wiedergegeben. Es wird vorgeschlagen, den griechischen Truppen die Pazifizirung Kretas zu übertragen und nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf der Insel eine Volksabstimmung zu veranlassen, wodurch die kretensische Bevölkerung bestimmen soll, wie Kreta zu regieren ist.

Candia, 9. März. Als die Insurgenten Kenntniß von dem Eintreffen des Ultimatums erhielten, marschirten dieselben auf Candia. Die türkischen Truppen sind ausgerückt. In der Nähe von Candia fanden blutige Zusammenstöße statt.

Warschau, 9. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,72 Meter.

Tarnobrzeg, 9. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,30 heute 3,17 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Diese Woche Sonnabend Ziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000** Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**. Gr. Packhofstrasse 29.
In THORN zu haben bei: St. v. Kobielski, Breitestrasse und O. Drawert, Gerberstrasse.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an
J. Klar und Frau **Fanny** geb. **Aber.**

Bekanntmachung,
betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1897 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch, den 21. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung eines Bauzaunes** um den Bauplatz für die neue Knaben-Mittelschule auf der Wilhelmstadt haben wir einen Termin auf **Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotformulare, Bedingungen und Lagepläne sind im Stadtbauamte einzusehen, oder von dort zum Preise von 0,50 M. zu beziehen.

Thorn, den 9. März 1897.

Der Magistrat.

Die Firma **E. Cholevius in Thorn** (Nr. 875 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 4. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 5. März 1897 ist an demselben Tage die in **Schönsee** errichtete Handelsniederlassung der Wittwe **Henriette Dahmer** geb. **Weygle** ebendaselbst unter der Firma **H. Dahmer** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 991 eingetragen.

Thorn, den 5. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der auf Dienstag, den 23. März fallende **Wochenmarkt** wird aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelms I. auf
Mittwoch, den 24. März 1897
verlegt.

Thorn, den 4. März 1997.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1897 sind:
6 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 2 Hehlereien, 3 Betrügereien, 1 Urkundenfälschung
zur Feststellung, ferner:
liderliche Dirnen in 34 Fällen, Obdachlose in 4 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, 15 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 15 Personen wegen Unfugs und Straßenskandals, 8 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen
zur Arretirung gekommen.

1260 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 38 Pf., 1 Straßenbahn-Block, 1 Handkorb, 1 Winterhandschuh, 1 Stuhlschlitten, 1 Pack — 8—9 Pfund — gebrannter Kaffee, 1 großes Thürschloß, 1 Schlüsselbund, 3 Schlüssel, 1 zweirädriger Wagen, 2 Servietten, 1 polnisches Gebetbuch, 2 schwarze Damenschirme, 1 Herren-Regenschirm, 1 Taschenmesser mit schwarz-weißer Hornschaale, Krankenkassen-Bücher des Erich Biche, August Jacubczyk u. d. Johann Klugiewicz, 1 Freipaß für F. Ulmer = Weichselbrücke, 1 Contobuch für die Schwendtfeger'schen Minorennen, 1 Geburtsurkunde für Anna Erdmann.

Zugelaufen:
1 weißer Seidenspitz, 1 Hühnerhund, 1 gelbe Dogge, 1 kleiner weißer Spitz, 1 kleiner weißer Hund mit Marke 275/96, 1 Huhn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer **Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.**

Thorn, den 6. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Meine Damenschneiderei
befindet sich von heute ab
Bäckerstr. 12, part.
MARIE FUHRMEISTER.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem Geschäft
Bestellungen auf Torten 2c.
für die **Nowak'sche Conditorei** angenommen werden. Gleichzeitig empfehle täglich von Morgens 9 Uhr ab **frische Backwaaren.**
Fischer, Conditorei und Restauration,
Brombergerstraße 60.

Carl Beck, Bromberg,
Haupt-Agentur der
Deutschen Hypothekenbank
in Meiningen.



Wasser- u. Dampfmühle.

In getreidereicher Gegend Nieder-Schlesiens, direct an der Chaussee und in Nähe der Bahn gelegen, ist ein im besten Bauzustande und neuesten inneren Einrichtung befindliches Mühlengrundstück mit alter Bäckerkundschaft, Garten und etwas über 10 Morgen Land Umstände halber bei circa 15 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.**

Offerten sub **A. 47** an **Rudolf Mosse, Glogau.**

Brockhaus
Conversations-Lexikon für 90 Mark verkäuflich 14. (neueste) Jubiläumsausgabe. 16 nagelneue Prachtbände, vollständig und fehlerfrei. **D. 500** postlagernd **Culm.**

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
Modistin
niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Minna Mack Nachf.

Kleine Wohnung Seglerstraße Nr. 25.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Seglerstraße 10 ist die **1. Etage** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Altst. Markt 28, 2 Tr.**

Buchhalterin,
mit allen vorkommenden Comtoirarbeiten, Krankenkassen- und Unfallversicherungswesen vollständig vertraut, seit mehreren Jahren in grösserem Geschäft thätig, sucht zur Erweiterung ihrer Kenntnisse anderweitig Stellung. Offerten an **A. Kube, Thorn** erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird eine **tüchtige**
Buchhalterin
gesucht. Dieselbe muß schon längere Zeit an Büchern gearbeitet haben. — Meldungen sind unter **1000 Thorn** an die Exped. d. Zeitung zu richten.

Gesucht für auswärts ein **jüdisches**
Mädchen
als Stütze der Hausfrau. Ausk. ertheilt Frau **Ernestine Loewenberg,** Breitestr. 21, I.

Ein mit dem Versicherungswesen vertrauter junger, strebsamer
Comptoirist
per sofort oder 1./4. cr. gesucht.
E. Freyer,
General-Agent der „Victoria zu Berlin", Allg. Vers.-Act.-Gesellsch.

Tüchtige Sandformer,
aber nur solche, finden dauernde Beschäftig. bei der **Actien-Gesellschaft**
H. Paucksch, Landsberg a. W.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche per 1. April einen
Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
S. SIMON.

Einen tücht. Klempnergesellen
aber nur solchen, verlangt von sofort
Julius Rosenthal, Thorn, Brückenstr. 14.

In meinem Eisenwaaren-Geschäft findet
ein Lehrling
per 1. April Aufnahme.
Alexander Rittweger.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Sonntag, den 14. März 1897, Abends 7 Uhr:
Im grossen Saale des Artushof,
zum Besten
der hiesigen Armen und der Coppernicus-Jungfrauen-Stiftung,
Musikalische Abendunterhaltung,
veranstaltet von **Frl. Rosa Passarge** und deren ca. 40 Schülerinnen.
Anfang 7 Uhr.
U. a. „Märchen von Bohm", grösseres Chorwerk, und Liedervorträge.
Karten zu numm. Plätzen a 2 Mk., Steh- und Schülerkarten a 1 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

---

862 Paar
hohe und halbhohe **Knopf-, Zug- und Schnürstiefel** für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese
so lange der Vorrath reicht
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Louis Feldmann,
Breitestraße- und Brückenstraßen-Ecke.

Schuhwaaren!
aus der
Osmański'schen Konkursmasse,
bestehend in
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
werden sehr billig ausverkauft
Nr. 7. Culmerstr. Nr. 7.
1 Tombank und 1 Blitzlampe sind zu verkaufen.
Verkaufsstunden:
von 9—12 Uhr Vormittags
und 2—6 Uhr Nachmittags.
Ballschuhe! Hausschuhe!

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
13. bis 16. März Ziehung.
Metzer Dombau- Loose M. 3.30
Geldgewinne. Hauptgewinne:
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u s.w. Porto u Liste 20 Pf. extra empf. u. versendet d. **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestrasse 5
beim Kgl. Schloss.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
Georg Voss.

Renov. Woh., 2 gr. Zim. n. v., h. Küche m. allem Zub. v. sof. o. 1. April z. v. Daselbst 1 Zim. für einzelne Person Bäckerstraße 3.

---

2. Etage,
bestehend in **3 Zim,** Küche **per 1. April** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör f. oder 1. April zu verm. Coppernicusstraße 39.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

---

ff. Schweizer-, Tilsiter-, Edamer, holl. Gauda-, Brioler- u. Münchener-Bierkäse, sowie alle anderen Sorten empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Großer Laden
mit Comtor per 1./10. 97 zu vermiethen.
J. Jacobsohn jr., Seglerstraße 25.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Elisabethstr. 16
ist die ganze 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. Eignet sich vorzüglich zu Bureau- und Comtorzwecken.
Herm. Lichtenfeld.

---

2 Wohnungen 1 Trp.,
3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Schwanen-Apotheke, Mocker,
Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Eine kl. **Familienwohnung,** 3 Zimmer und Zubehör f. 300 Mk. Breitestraße Nr. 37 p. **1. April** zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein gut möbl. Zimmer
part. m. Pension f. 2 Herrn v. 1. April. Zu erfragen in d. Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zim. mit Pens. vom 1. März zu verm. Gerberstr. 14. II.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

---

2 gut möbl. Zimmer a. m. Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, II.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.

Ein gut möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren b. z. verm. Windstr. Nr. 3, 1 Treppe.

Für meine 12-jährige Tochter, welche zu Ostern d. J. die höhere Töchterschule in Thorn besuchen soll, [illegible] suche [illegible] in besserem jüdischen Hause
Pension.
Offerten erbitte unter **J. R.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein heller Pferdestall
sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

Ein goldner Trauring,
gezeichnet ‚M B. 1894", **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält Belohnung.
Wojtaschewski, Strobandstr. 18.

Kirchliche Nachricht.
Mittwoch, den 10. März 1897.

Neustädt. evangel. Kirche.
Nachmittag 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Frebel.

Evangel. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde in der evangelischen Schule zu Podgorz.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 9. März 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Welsfleisch	„	—	—	—	—
Puten	Stück	4	50	7	—
Gänse	„	4	—	4	50
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	5	—	5	50
Stroh	„	2	25	2	50

Gradlinige massive Decke.
System Kleine.



Deutsches Reichspatent Nr. 71102. Ausserdem patentirt in: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc. Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt. Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

ULMER & KAUN, Baugeschäft, **Thorn,**
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.